

pfarreiblatt

15/2019 1. bis 15. September Zentralredaktion



In der Arbeitswelt (wieder) Fuss fassen

Eine Portion Selbstvertrauen für alle

Seite 2/3



Sein Ziel ist, einmal einen eigenen Betrieb zu führen: Lorenzo Geissbühler und seine Betreuerin Mirela Kovacevic nehmen von zwei Gästen des Restaurants Brünig die Bestellung auf.

Bilder: Boris Bürgisser

Soziale Unternehmen in der Gastronomie

«Am liebsten bediene ich Gäste»

Küche und Service sind Lernorte, an denen Jugendliche mit schulischen Schwierigkeiten leicht Selbstvertrauen schöpfen können. Wie Lorenzo Geissbühler, der bei der Caritas Luzern die Attestlehre als Restaurationsfachmann macht.

«In der Gastronomie kann jemand vom ersten Tag an mitarbeiten, ohne sich erst lange eine bestimmte Fertigkeit aneignen zu müssen, etwa um eine Maschine bedienen zu können», sagt René Küng, Leiter Gastro der Caritas Luzern. «Das motiviert, gibt Selbstvertrauen und stärkt für den nächsten Schritt.»

Lorenzo Geissbühler hat schon viele solche Schritte geschafft, seit er im Oktober vergangenen Jahres bei der

Eröffnung des Caritas-Restaurants Brünig die zweijährige Attestlehre als Restaurationsfachmann begann. «Inzwischen macht er schon alles allein, bis zum Abrechnen», lobt ihn seine Betreuerin Mirela Kovacevic.

Nicht Angestellter bleiben

Alles – das ist viel, fängt an, bevor sich jemand zu Tisch setzt, mit dem Aufdecken, und endet mit der Verabschiedung. Für das Dazwischen ist manches im Kopf zu speichern: Menüs, Weinkarte, Herkunft von Speisen, Zubereitungsarten und, und, und. Dabei hat Geissbühler Schwierigkeiten, sich Dinge zu merken. «Ich kann mich schlecht konzentrieren», erklärt er. Und weiss aber, dass das Auswendiglernen allein seine Sache ist:

«Manchmal bin ich eben einfach zu faul.»

Gleichwohl: Sein Ehrgeiz ist gross. «Ich möchte nicht mein Leben lang Angestellter bleiben», stellt der junge Mann klar. Das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) nachholen, sich betriebswirtschaftlich weiterbilden, einen eigenen Betrieb führen – «auf der faulen Haut zu liegen ist nicht mein Ding», meint Geissbühler, der gute Voraussetzungen mitbringt, seine Ziele auch zu erreichen. Er hat schon eine Attestlehre als Hotellerieangestellter abgeschlossen. «Am liebsten bediene ich Gäste», sagt er.

Lorenzo Geissbühlers Pläne bestätigen, was Mirela Kovacevic sagt: «Es gibt so viele Möglichkeiten nach einer Ausbildung in der Gastronomie.» Sie

In der Gastronomie kann jemand vom ersten Tag an mitarbeiten.

Das gibt Selbstvertrauen.

René Küng, Leiter Gastro der Caritas Luzern

wolle Jugendlichen, «die sonst auf dem Lehrstellenmarkt keine Chance haben», schmackhaft machen, wie schön ihr Beruf sei. Kovacevic ist selbst gelernte Restaurationsfachfrau und als Berufsbildnerin verantwortlich für die Betreuung der Lernenden im Restaurant Brünig.

Restaurant als soziales Projekt

Dies sind zurzeit vier, ab August werden es sieben sein, darunter eine junge, alleinerziehende Mutter, welche die Ausbildung in einem 90-Prozent-Pensum absolvieren kann. Das «Brünig», das neuste Caritas-Restaurant, ist wie die anderen beiden Betriebe ein soziales Projekt, das unter anderem Jugendlichen mit wenig Aussichten auf eine herkömmliche Lehrstelle eine Ausbildung mit Per-

spektiven bieten will. Daneben arbeiten hier Stellensuchende aus den Arbeitsintegrationsprogrammen der Caritas. Sie stärken während des Einsatzes ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, um wieder im ersten Arbeitsmarkt Fuss fassen zu können.

«Plätze in der Gastronomie sind anspruchsvoll, aber gleichzeitig auch motivierend. Das Gemachte ist erkennbar, die Arbeitsauslastung ist hoch. Und von den Kundinnen und Kunden gibts direkte, im Idealfall positive Rückmeldungen», sagt Gabie Burkhard, Leiterin der acht gastronomischen Betriebe der IG Arbeit. Dass entsprechende Erfahrung häufig zum Erfolg führt, bestätigen auch andere soziale Unternehmen, die Arbeits- und Ausbildungsangebote in der Gastronomie führen. Mehr als die Hälfte der Frauen und Männer, die im Restaurant Libelle des Arbeiterhilfswerks das sechsmonatige Qualifizierungsprogramm durchlaufen, finden danach laut Geschäftsführerin Franziska Kramer eine Stelle im regulären Arbeitsmarkt. *do*

Caritas Luzern bietet Attestlehrstellen auch im Detailhandel, in der Hauswirtschaft, Schreinerei, Logistik und im Büro an.



Rilana Moosmann macht im Caritas-Restaurant Brünig die Attestlehre als Küchenangestellte, Lorenzo Geissbühler als Restaurationsfachmann.

Luzerns soziale Gastronomie

Im Kanton Luzern, vor allem in der Stadt, bieten acht soziale Unternehmen Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der Gastronomie an.



Caritas Luzern: Restaurants A15 und Brünig in Luzern sowie G10 in Littau, 7 Ausbildungsplätze für Restaurationsfachleute und Küchenangestellte

Wärchbrogg Luzern: Restaurant Quai4; ab Dezember Bistro in der Zentralbibliothek; 20 geschützte Arbeitsplätze in Küche und Service, 8 später im Bistro; 3 Stellen als Arbeitstraining der IV

Jugenddorf Knutwil: Schnupper- und Arbeitseinsätze für 3 bis 9 Jugendliche in Küche und Catering; Ausbildungsplätze als Koch EFZ, Küchenangestellter EBA und/oder Praktiker PrA Küche

IG Arbeit: 7 Gastrobetriebe plus Catering (Bistro EssWerk, Produktionsküche, Seminarhotel RomeroHaus, Mensa EssSenti, Nylon 7 Viscosistadt, Tramhüsli Emmenbrücke, städtisches Personalrestaurant Salü), 58 geschützte Arbeitsplätze (rund 100 Personen), 12 Plätze Eingliederungsmassnahmen intern, 10 Dauerarbeitsplätze

Verein Kirchliche Gassenarbeit: Catering-Angebot Mundwerk, Stundeneinsätze für registrierte Klientinnen/Klienten

Schweiz. Arbeiterhilfswerk (SAH): Rest. Libelle, Luzern; 22 Plätze im Qualifizierungsprogramm, 1 bis 2 Abklärungsplätze, 5 Plätze im Job-Coaching nach Stellenantritt im regulären Arbeitsmarkt, 10 Plätze im Qualifizierungskurs für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene

Restaurant Stiftung Café sowieso, Luzern: 10 geschützte Arbeitsplätze in Hauswirtschaft, Service und Küche; 4 Auszubildende PrA/EBA/EFZ

Verein «The Bütz»: Hotel-Restaurant Sonnenberg Kriens, Arbeitstrainings primär für qualifizierte Personen, die vorübergehend den Anschluss ans Berufsleben verloren haben

- **EBA:** zweijährige Grundausbildung, Abschluss mit eidg. Berufsattest
- **EFZ:** drei- oder vierjährige Grundbildung, Abschluss mit eidg. Fähigkeitszeugnis
- **PrA:** Praktische Ausbildung, niederschwelliges Berufsbildungsangebot, auf individuelle Ressourcen ausgerichtet

Treffpunkte

Theologische Fakultät **Ins Semester starten mit Bischof Felix Gmür**

Die Theologische Fakultät der Universität Luzern lädt am 19. September in der Jesuitenkirche Luzern zu einem Gottesdienst zum Start ins neue Studienjahr ein. Durch die Liturgie führt Bischof Felix Gmür, der auch predigt. Zu der Feier sind alle Interessierten, nicht nur Studentinnen und Studenten, eingeladen.

Do, 19.9., 18.15 Uhr, Jesuitenkirche Luzern, anschliessend Apéro in der Cafeteria des Pfarreizentrums Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, Luzern



Beim letztjährigen Abendspaziergang für Männer in Sursee. Bild: zvg

Männerabend in Sursee **Wandern mit Franziskus**

Die Pfarrei St. Georg in Sursee lädt alle Männer – ob Ökologen, Friedensstifter, Sterngucker, Träumer, heilige Narren ... oder einfach so – zu einem Abendspaziergang ein.

Das facettenreiche Leben des heiligen Franz von Assisi wird in Form von kurzen Impulsen in Wort und Musik an verschiedenen Stationen im Mittelpunkt stehen. Der Spaziergang wird mit einem Abendtrunk und Gesprächen im Klostergarten ausklingen.

Fr, 13.9., 19 Uhr, Treffpunkt Imbissstand beim Bahnhof Sursee; Leitung: Giuseppe Corbino und Claudio Tomassini, Pfarrei St. Georg Sursee; bei jeder Witterung, keine Anmeldung, keine Kosten.

Bildungstag Caritas Luzern **Nicht mehr essen und trinken in der Palliative Care**

Das Sprichwort sagt: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Für Menschen am Lebensende wird Nahrungsaufnahme oft problematisch. Manche wollen bewusst damit aufhören, wollen sogenannten sterbefasten. Für Angehörige und das begleitende Umfeld entsteht eine oft schwierig auszuhaltende Situation.

Mi, 4.9., 9–17 Uhr, Der MaiHof, Weggismattstr. 9, Luzern; Kosten Fr. 250.–, Anmeldung unter begleitung@caritas-luzern.ch, 041 368 55 04, www.caritas-luzern.ch

Ökumenisches Institut Luzern **Von der Macht der Musik**

Das Ökumenische Institut der Universität Luzern lädt zu einem öffentlichen Gastvortrag im Rahmen des Lucerne Festival ein. Das Thema des Festivals «Macht» greift Wolfgang Rihm in seinem Vortrag «Die Macht der Musik. Gespräch über Musik und Theologie» auf. Er geht dabei der Frage nach, welchen Einfluss Musik auf Glaube, Spiritualität und Theologie ausübt.

Wolfgang Rihm ist einer der bekanntesten Komponisten der Gegenwart. Er hat die künstlerische Gesamtleitung der Lucerne Festival Academy.

Mo, 2.9., 17.15 Uhr, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Hörsaal 1, freier Eintritt.

Behindertenseelsorge **In St. Urban Gottesdienst feiern und sich begegnen**

Am 14. September laden die Pfarrei St. Urban und die Behindertenseelsorge der Katholischen Landeskirche Luzern zum Gottesdienst für und mit Menschen mit Behinderung, ihre Eltern, Geschwister und Begleitpersonen ein. Den Begegnungsgottesdienst gestalten Bewohner/innen des Wohnheims Sonnengarte, Pfarreiangehörige und Marlis Rinert.

Sa, 14.9., 10.15 Uhr, Pfarrkirche St. Urban

Runder Tisch der Religionen **Zuhören und sich verständigen**

Vierteljährlich trifft sich in Hochdorf der «Runde Tisch der Religionen». Willkommen sind Menschen aller Glaubensrichtungen und Religionen, die religiös und kulturell interessiert sind und sich austauschen möchten.

Mo, 2.9., 20–21.30 Uhr, evang.-ref. Kirchgemeindehaus, Luzernstrasse 14, 6280 Hochdorf, Kontakt: Claudia Russo Coletti, 078 803 88 52, Anke Waldek, 041 440 45 11

Kleines Kirchenjahr **Fest Kreuzerhöhung**



Am 14. September feiert die Kirche «Kreuzerhöhung». Das Fest reicht zurück bis in das 4. Jahrhundert. Es entstand in Jerusalem in einer für die Christenheit entscheidenden Wendezeit, als sie sich von einer verfolgten zu einer tolerierten und schliesslich privilegierten Religion wandelte, so das Liturgische Institut der Schweiz auf seiner Website. Kaiser Konstantin liess in Jerusalem einen grossen Kirchenkomplex errichten. Die Kirchweihe fand am 13. September 325 statt. Am folgenden 14. September wurde das Kreuzesholz, das Konstantins Mutter Helena vor Ort gefunden hatte, feierlich «erhöht», also gezeigt, damit die Gläubigen es verehren konnten.

Das Fest «Kreuzerhöhung» weist auf den österlichen Aspekt des Kreuzesgeschehens. Ähnlich wie die Darstellung am Friedhof Horw (im Bild) entsteht am Holz des Kreuzes das neue Leben: Die Auferstehung überwindet den Tod.

Treffpunkte

Flüeli-Ranft

Gemeinsamkeiten östlicher und westlicher Spiritualität

Das Zentrum Ranft in Flüeli-Ranft lädt vom 20. bis 22. September zu den zweiten «Ranfter Gesprächen» ein. Sie gehen der Frage nach, was die mystische Spiritualität in Ost und West verbindet. Referate und eine Podiumsdiskussion erläutern Wege der chinesischen, der tibetisch-buddhistischen und der christlichen Spiritualität und Mystik.

Am ersten Abend gestalten die chinesische Pipa-Solistin Yang Jing und der Schweizer Perkussionist Pierre Favre eine musikalische Begegnung von östlicher und westlicher Musik.

Programm auf zentrumranft.ch

Multimedia-Projekt von Comundo Der Kohlebergbau verschlingt ein kleines Dorf

Das kleine Dorf El Hatillo in Nordkolumbien wird verschwinden – geopfert dem Abbau der Bodenschätze durch internationale Konzerne. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden umgesiedelt. Welche sozialen, ökologischen und gesundheitlichen Folgen hat der exzessive Kohleabbau in der Region Cesar für diese kleinbäuerlich geprägte Bevölkerung? Diesen Fragen geht das Multimedia-Projekt «Memorias de Tierra – Das Schicksal von El Hatillo» nach, das die Journalistin und Comundo-Fachperson Julia Schmidt vorstellt. Comundo engagiert sich in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit.

Do, 5.9., 19 Uhr, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Luzern; Mo, 9.9., 19 Uhr, Polit-Forum Käfigturm, Marktgasse 67, Bern
www.comundo.org

SchöpfungsZeit 2019 Wie Teufelhörnchen und Götterspeise schmecken

Die SchöpfungsZeit handelt 2019 von «Götterspeise und Teufelhörnchen». Sie spricht den Geschmackssinn und unseren Umgang mit Essen an. Salzig, sauer, süß, bitter und würzig sind die Eckpfeiler des Geschmackssinns. Im Mund entscheiden wir, ob uns etwas schmeckt oder nicht. Beim Essen erleben wir «Himmel und Hölle», wie die süsse Götterspeise oder das scharfe Teufelhörnchen zeigen. Die SchöpfungsZeit-Aktion bietet in vielen Pfarreien Gelegenheit, der spirituellen Dimension von Essen nachzugehen, bewusst die Dankbarkeit für Gottes gute Gaben zu pflegen und gleichzeitig die problematische Seite der Ernährung mit ihrer Umweltbelastung zur Sprache zu bringen. Oder ganz praktisch möglichst schmackhafte und umweltverträgliche Menüs zu erproben. Die Aktion ist Teil einer Reihe zu den fünf Sinnen, die von 2016 bis 2020 läuft. Die SchöpfungsZeit beginnt jedes Jahr am 1. September und dauert bis 4. Oktober, dem Fest des heiligen Franziskus.

Informationen und Materialien:
www.oeku.ch und www.schoepfungszeit.ch

Kursabende Behindertenseelsorge Jesus, der Wanderprediger

Für Menschen mit einer geistigen Behinderung bietet die Behindertenseelsorge der Katholischen Landeskirche Luzern zwei Kursabende an. Unter dem Titel «Jesus – Wanderprediger und Wegbegleiter» tauschen sich die Teilnehmenden über Wundergeschichten und das Leben von Jesus aus. Mit spannenden Bildern, einfachen Texten und Gesangseinlagen lässt Kursleiterin Marlis Rinert Kostbarkeiten in der Bibel entdecken.

Do, 19.9. und 26.9., jeweils 19–20.30 Uhr, Kloster Sursee, Geuenseestrasse 2; keine Kosten, Anmeldung bis 10.9. an Marlis Rinert, Zellgrundstrasse 3, 6210 Sursee, 041 921 40 18, h.rinert@bluewin.ch

Treffpunkt Ausstellung – in der ZwitscherBar Luzern Mit dem Kaleidoskop der Kunst die Wunder entdecken

Haben Sie schon einmal mitten in Ihrem Alltag gespürt, dass hinter Ihrer vordergründigen Realität so etwas wie eine zweite, heimliche Fantasiewelt versteckt liegt? Wenn ja, dann ist der Luzerner Künstler Daniel Rööslis Ihr Mann, der Sie in die heimlichen Räume und Träume entführen kann. Seit seiner Kindheit gestaltet und zeichnet er mit viel Fantasie die bunten Szenen des Lebens. Lassen Sie sich an der Ausstellung «Mit dem Kaleidoskop der Kunst die Wunder entdecken» auf spannende Touren durchs Mysterienland mitnehmen.



Der Künstler Daniel Rööslis mit einem seiner Werke vor der Kapellbrücke in Luzern.

Bild: zug

Ausstellung noch bis Do, 24.10., jeweils Mo–Fr, 12–18.30 Uhr, ZwitscherBar, Franziskanerplatz 14; Vernissage Fr, 13.9., 16.30–18.30 Uhr, weitere Infos: www.schweizer-kunst.com

Aus der Kirche

Luzern



Kunstvoll: der Auffahrtskranz im Flecken Beromünster. Bild: Ludwig Suter

9. Prix Benevol

Die Kränze für den Auffahrts- umritt sind einen Preis wert

Am 6. September verleiht Benevol Luzern, die kantonale Fachstelle für Freiwilligenarbeit, zum 9. Mal den Prix Benevol für herausragende Freiwilligenarbeit. Von den vier Preisen geht einer an die Herstellerinnen und Hersteller der Kränze für den Auffahrts-umritt in Beromünster.

Die ausgezeichneten Initiativen und Gruppen, so eine Medienmitteilung, engagieren sich in den Themen Natur, Soziales und Integration. Nebst den Auffahrtskranzern/innen sind dies die Luzerner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker, das Bergwaldprojekt Hilferental in Escholzmatt und das Vollgasttheater Insieme Luzern.

Öffentliche Preisverleihung am Fr, 6.9., 19.30 Uhr, Kantonsratsaal im Regierungsgebäude

So ein Witz!

Ein Mann eilt völlig entrüstet in Einsiedeln durch die Menge und schreit: «Jetzt kann ich laufen!» Ein Mönch hält ihn an und fragt: «Ja, ist denn ein Wunder an dir geschehen?» Darauf der Mann: «Nein, mein Velo ist geklaut worden.»

Kloster Rickenbach

Nachfolgenutzung in Sicht

Das Kloster Rickenbach war zuletzt verwaist. Mitte Juni hatten die letzten drei Arensberger Dominikanerinnen das Kloster verlassen und waren in das Mutterhaus nach Deutschland zurückgekehrt. Nun zeichnet sich eine passende Nachfolgenutzung für das Kloster ab. Laut einer Medienmitteilung des Ordens soll eine Partnerschaft mit dem Hof Obergrüt in Sigi-gen LU eingegangen werden. Der Hof ist eine erfahrene Einrichtung für die Betreuung von Menschen mit Demenz. Allerdings bedarf es noch weiterer Klärungen zur Machbarkeit.



Kloster Rickenbach: Menschen mit Demenz sollen hier betreut werden.

Bild: Ursula Koch-Egli, Anzeiger Michelsamt

Schweiz

Enges Ergebnis der Volksabstimmung Schwyzer Kantonalkirche tritt der RKZ bei

Die Schwyzer Katholik/innen haben den Entscheid des Kantonskirchenrates bestätigt und sind der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ beigetreten. Die RKZ ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen. Diese kann mit dem Beitritt die letzte Lücke auf schweizerischer Ebene schliessen.

Laut Pressemitteilung des Schwyzer Kantonalkirchenrats fiel bei einer Stimmbeteiligung von 20 Prozent der Entscheid mit 50,5% Ja- zu 49,5% Nein-Stimmen sehr knapp aus.

International

Bundesstaat Para in Brasilien

Krankenhaus-Schiff «Papst Franziskus» beginnt Dienst

Am Amazonas ist ein Spital-Schiff mit dem Namen «Papst Franziskus» in Betrieb genommen worden, so kath.ch im August unter Berufung auf den «Osservatore Romano». Das Schiff, ein Projekt von katholischer Kirche und dem Bundesstaat Para, soll rund 700 000 Menschen versorgen, die entlang des Amazonas in Para leben.

Ein Österreicher am Amazonas

Bischof Erwin Kräutler feierte seinen 80. Geburtstag

Der aus Österreich stammende emeritierte Bischof von Xingu, Erwin Kräutler, konnte im Juli seinen 80. Geburtstag begehen. Xingu im Amazonasgebiet ist die flächenmässig grösste Diözese Brasiliens. Kräutler, der weltweit ob seines Einsatzes für die indigenen Völker und für den Umweltschutz bekannt geworden war, erhielt 2010 den alternativen Nobelpreis. 1987 war er einem Mordanschlag durch Todesschwadronen der Grossgrundbesitzer schwer verletzt nur knapp entgangen.

Innerkirchlich wird Bischof Erwin Kräutler, der sich stets für die Priesterweihe verheirateter Männer eingesetzt hatte, auf der im Oktober in Rom stattfindende Amazonas-Synode sicher eine gefragte Person sein.



Erwin Kräutler, Bischof der indigenen Völker am Amazonas. Bild: KNA-Bild

Aufruf von Kirchen und Kanton Luzern zum Bettag (15. September)

fairantwortlich

Verantwortung übernehmen ist alles andere als selbstverständlich. Verantwortung übernehmen heisst: sich selbst für eine Sache verantwortlich fühlen und dieses Gefühl auch ernst nehmen. Gelingendes Miteinander beginnt immer bei mir selbst. Wenn ich mir eine Welt wünsche, in der Menschen ihre Verantwortung wahrnehmen, muss ich mich selbst verantwortlich verhalten – **fairantwortlich**.

Verantwortung übernehmen heisst: sich eine Sache zum Anliegen machen. Verantwortung übernehmen heisst: sich etwas zur Aufgabe machen und dieser Aufgabe gerecht werden wollen. Die Frage steht im Raum, wie ich der mir zur Aufgabe gewordenen Sache gerecht werden kann. Ab dem Moment, an dem ich diese Frage stelle, taste ich mich an mögliche Antworten heran – **fairantwortlich**.

Verantwortung übernehmen heisst: eine Aufgabe offen und unvoreingenommen angehen. Verantwortung übernehmen heisst: das eigene Handeln aus möglichst vielen unterschiedlichen Perspektiven immer neu hinterfragen und auf Gemeinschaft ausrichten. Ich als einzelne Person, die handelt, bin Teil eines grösseren Ganzen. Diesem grösseren Ganzen gilt meine ganze Aufmerksamkeit – **fairantwortlich**.

Die Erde, auf der wir Menschen leben, ist eine zerbrechliche Oase in den Weiten des Universums. Sie ist die einzige und gemeinsame Heimat allen Lebens. Dieser Heimat gilt es Sorge zu tragen, der Gemeinschaft allen Lebens auf der Erde gilt es Sorge zu tragen. Verantwortung kennt keine Grenzen, Fairantwortlichkeit schon gar nicht. Mit dem Blick von aussen wird unmittelbar klar, was dringend angesagt ist: **gemeinsam fairantwortlich leben**.



Regierungsrat des Kantons Luzern

*Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Luzern
Christkatholische Kirchgemeinde Luzern
Islamische Gemeinde Luzern*

Hinweis: In den Bussen im ganzen Kanton machen vom 2. bis 15. September Spots auf die Aktion aufmerksam.

Margrit Kottmann sammelt Geschichten, die das Leben schrieb

Auf der Welt, um aufzuräumen

Sie arbeitete 20 Jahre als Religionspädagogin und war zwölf Jahre Kirchenrätin in Sursee. In Oberkirch gründete sie den Mittagstisch. Heute schreibt die Ohmstalerin Margrit Kottmann Lebensgeschichten auf.

Sie nennen Ihre Tätigkeit «am Webstuhl des Lebens». Warum?

Margrit Kottmann: Weben ist ein uraltes Handwerk. Ich verbinde damit die Achtung vor Menschen, vor ihren Lebensfäden. Der Webstuhl ist ein wichtiges Symbol. Er braucht Ausdauer und Geduld. Das Schifflein auf dem Webstuhl geht hin und her. Während des Entstehens des Stoffes, des Lebensstoffes, ahnt man schon etwas von den Farben und Mustern, aber erst am Ende sieht man alles ganz. Und dann muss man die Fäden abschneiden und loslassen.

Welche Geschichten sammeln Sie? Lebensgeschichten von einfachen Menschen. Oft sind es solche, die

nicht so viel über sich reden, die ihr Leben nicht so wichtig fanden. Ich denke etwa an eine Bauersfrau. Sie war 100 Jahre alt, als sie erzählte. Es gibt traurige Geschichten und fröhliche. Immer haben sie etwas mit der Würde des Menschen zu tun.

Wir dürfen den Güsel unserer Seele nicht einfach der nächsten Generation übertragen.

Margrit Kottmann

Was machen Sie mit dem «Stoff»?

Ich höre zu und schreibe auf. Das gebe ich dann der Person oder auf deren Wunsch auch etwa den Angehörigen. Manchmal können daraus Versöhnungsgeschichten entstehen. Die erzählende Person tut sich vielleicht

leichter, einem neutralen Gegenüber etwas zu sagen und aufzuarbeiten.

Wie kamen Sie zu dieser Aufgabe?

Bereits in jungen Jahren kamen viele Menschen zu mir mit ihren Sorgen. Ich habe bereits als Kind gespürt, dass ich gewissermassen auf die Welt gekommen bin, um «aufzuräumen».

Was meinen Sie mit aufräumen?

Wir müssen unsere unerledigten Geschichten aufräumen. Wir dürfen den Güsel unserer Seele nicht einfach der nächsten Generation übertragen. Das ist die Erbsünde, weil es sich dort unerledigt auswirkt. Aufräumen hingegen schafft Raum, löst Erstarrtes auf, sodass das Leben fliesst.

Worauf vertrauen Sie nach dem Tod?

Dass Menschen befreit zu einem guten Ursprungsort zurückkehren. Das ist für mich der Himmel. Ich vertraue darauf, dass die Verstorbenen von dort aus noch immer etwas bewirken können.

Der Ursprung liegt auch im Himmel?

Ja, jeder Mensch hat einen göttlichen Kern. Und wir kommen unverdorben auf die Welt. Ich habe eine grosse Wertschätzung für Menschen, besonders für Kinder. Erwachsenenleben heisst dann oft, zurechtgebogen zu werden. Da passiert so vieles, formt sich, verformt sich. Der Stoff des Lebens. Im Alter beobachte ich dann, wie der Radius kleiner wird, wie wir wieder auf uns selbst zurückgeworfen werden. Wir sehen, wie sich der göttliche Kern in uns entfaltet hat. Es stimmt mich versöhnlich, dass alles Gute, was wir im Leben bewirkt haben, nicht verloren geht. Es wirkt weiter.



Das Leben soll fliesen: Margrit Kottmann in ihrem Garten in Ohmstal. Bild: aw

Andreas Wissmiller

Worte auf den Weg



Bild: Andreas Wissmiller (Uhrturm vor der Victoria Station, London)

Ich dachte manchmal schon: Du liebe Zeit,
wohin bist du so unbemerkt entschwinden?
Gefiel's dir nicht bei uns, warst du es leid
und drehst nun anderswo schon deine Runden?

Ja, sagst du, ich will nicht lästig sein. Ihr seid
sehr schnell bereit, mich zu verkürzen, zu vertreiben,
mich gar totzuschlagen, mich, die lange Zeit;
ich geh, am Leben möcht man schliesslich bleiben.

frei nach Lothar Zenetti (1926–2019), «Die flüchtige Zeit»
